

*Welche Aufregungen und fast übermenschliche Anstrengungen brachte der 5. Juni über unsere Gemeinde! Nach allen Seiten mussten die Bürger eilen, um die verschiedenen Bäche in ihrem Bette zu halten. Den ganzen Tag standen die Arbeiter, von unten und oben bis auf die Haut durchnässt, in Wasser und Schlamm. Von auswärts kam Hilfe von Vaduz, Balzers und Sevelen. Ein Glück noch, dass der Rhein, der zwar bedeutend angewachsen war und ungeheure Mengen Holz auf seinen schmutzigen Wogen mitführte, nicht gerade gefahrdrohend war.*

*Über die Gemeinde Triesen brachten wenige Tage einen heute noch unübersehbaren Schaden, da auch noch die Lawenastrasse sehr beschädigt, ja streckenweise ganz überschüttet oder weggerissen wurde, und zudem die Alpen noch stark in Mitleidenschaft gezogen wurden.*

*Es sei auch an dieser Stelle allen, welche in aufopfernder Weise zu Hilfe geeilt sind, besonders den Feuerwehren von Vaduz und Sevelen und der Hilfsmannschaft von Balzers Dank gesagt.*

*Nun gilt es, den durch elementare Gewalt angerichteten Schaden wieder gut zu machen, was aber ungeheure Arbeit und besonders für die so sehr geschädigte Gemeinde Triesen und viele Private grosse Kosten verursacht. Mögen nie wieder ähnliche Unglückstage über die so schwer heimgesuchte Gemeinde hereinbrechen!»*

Nach Selis Chronik von 1912 hat die Schindelholzbachrufe – auch Feldrufe genannt – am 14./15. Juni 1910 einen tiefen Graben durch das Triesner Feld gerissen. Damit ist das Gelände verunstaltet worden. Ebenso dürften bei dieser Gelegenheit auch die Grundstücksmarken verändert worden sein. (Vermessen wurde ab 1865, aber nach dem Rüfegang 1910 nicht mehr.) Zwei Jahrzehnte vergingen, bis die Bodenbesitzer die 1910 verwüsteten Gebiete im Bofel (Periol, Stäbündt, Gamperscho, Frassa) wieder einigermaßen zu Kulturland geordnet, Steine vergraben oder abgeführt, Erdreich angeführt oder ausgegraben, praktisch das Gebiet neu kultiviert hatten. In den 1920er Jahren wurden solche Arbeiten noch als vom Lande subventionierte Notstandsarbeiten ausgeführt. Ein letzter Rest des 1910 aufgeworfenen Rüfeganggrabens ist heute noch sichtbar.

Der 1900 noch sichtbare Stand der einstigen St. Donatskapelle in Quadrella wurde überdeckt.

In JBL 2 S. 20 schreibt J. B. Büchel hierzu:

*«In Quadrellen (Padrellen) stand einst eine dem hl. Donatus geweihte Kapelle. Der Platz, wo sie stand, ist noch erkennbar. Der hl. Donatus (Märtyrer) wurde besonders als Patron gegen Ungewitter und Hagelschlag verehrt. Auch in Balzers stand eine Kapelle dieses Heiligen an der Stelle, die jetzt noch St. Donatsbünde genannt wird.»*

Typisch für Triesen ist, dass im Norden des Dorfes die Kapelle und Burgkirche auf dem Bergsturzgebiet dem hl. Mamertus (Schutzpatron gegen Erdbeben und ähnliche Naturereignisse) geweiht ist, im Süden im Gefahrengbiet der Guggerbodenrufe (Feldrufe, Schindelholzbach) und der Badtobelrufe die dem hl. Donat (Schutzpatron gegen Ungewitter) geweihte und wahrscheinlich schon früher durch Rufen zerstörte Kapelle stand. Der Bittumgang an Christi Himmelfahrt («um die Felder gehen») hat bis 1980 dorthin geführt und hielt mit der Feldersegnung dort beim Kreuz eine Station.